

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 15.

Freitag den 20. Februar

1857.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

2) Oberamtsgericht Nagold.
Altenstaig Stadt.
Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaunt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen zur Anmeldung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, bei der nächsten Gerichtsitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche 15tägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
† Johannes Koller, Rothgerber
und Stadtrath in Altenstaig Stadt,
Montag den 9. März 1857,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Altenstaig Stadt.
Nagold, den 4. Febr. 1857.
K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.
Stammholz-Verkauf.
Aus dem Staatswald Forst werden
Montag den 23. Februar
verkauft:
241 Nadelholzstämme,
91 Nadelholzstangen,
250 Bohnenstößen,
14 Klfr. Nadelholzscheiter u. Prügel,
1862 Wellen.
Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr
auf dem Schlag Forst.
Wildberg, den 14. Febr. 1857.
K. Forstamt.
Niethammer.

2) Forstamt Wildberg.
Revier Schönbrunn.
Stammholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 5. März,
Morgens 10 Uhr,
kommen auf dem Rathhause in Schönbrunn
folgende Nadelholzstämme zum Verkauf:
Aus dem Staatswald Großer Buhler
1500 Stämme auf dem Stod;
aus dem Kleinen Buhler
578 Stämme auf dem Stod;
aus dem Mädi
486 Stämme liegend.
Wildberg, 17. Febr. 1857.
K. Forstamt.
Niethammer.

2) Forstamt Wildberg.
Revier Hirschau.
Holz-Verkauf.
Am Freitag den 27. Februar d. J.,
im Staatswald Hohris:
11600 Stücke Klotzwieden von 10
bis 20' Länge;
im Staatswald Baurenstaig:
5000 Stücke Klotzwieden von 10—20'
Länge.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr
im Staatswald Hohris.
Wildberg, den 17. Febr. 1857.
K. Forstamt.
Niethammer.

Gläubiger-Aufruf.
Conrad Hensler, Plästerers Frau von
Altenstaig Stadt,
Johs. Klais, Bäckers Frau v. da,
Gg. Fr. Hirschbach's Frau v. Berneck,
Chr. Rauser, Bäckers Frau v. Ebhausen,
Jal. Fr. Stoll's Frau v. Egenhausen,
C. Schaible, led. v. Etmannweiler,
Chr. Keck's Wittve von Rothfelden,
Cath. Bachmann, led. v. Spielberg,
Jakob Braun, res. Schultheiß v. da,
Gg. Fr. Ottmar's Frau v. da,
Dorothea Huzel, led. v. Barth,
— sind gestorben, und werden die Ver-
lassenschafts-Theilungen demnächst stattfinden.
K. Amtsnotariat.
Breuning.

2) Rohrdorf,
Oberamts Nagold.
Erbschafts-Gläubiger-Aufruf.
Die etwaigen Gläubiger der verstorbenen
Schönfärber Johann August Kiemle n'schen

Eheleute von hier, welche ihre Forderungen
nicht bereits angemeldet haben, werden hie-
mit aufgefordert, ihre Ansprüche an deren
Verlassenschaft
binnen 15 Tagen

dahier anzumelden und gehörig nachzuwei-
sen, widrigenfalls sie bei Auseinanderlegung
derselben nicht weiter berücksichtigt würden,
unbeschadet übrigens des — den Erbschafts-
Gläubigern nach Art. 40. des Pfandgesetzes
zustehenden, außerordentlichen Absonderungs-
Rechts.
Den 17. Febr. 1857.
Gemeinderath.
Schultheiß Seeger.

2) Sindlingen.
Holz-Verkauf.
Am Mittwoch den 25. d. M.
findet von der heurigen Nutzung der letzte
Verkauf statt, wobei vorkommen:
12 Stücke eichenes Nugholz, worunter
5 stärkere Stämme von 15—21"
mittlerem Durchmesser, und bis
53' lang;
2 Buchen von 20—30' Länge und
8—18" Durchmesser;
1 Birke;
59 eichene, birken- und buchene
Wagnerstangen;
1 1/4 Klafter Scheiter;
ca. 400 Reiswellen, und
die Stockholz-Nutzung von der Schlag-
fläche.
Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr
im Oldenwald, nächst Sindlingen, und der
Erlös wird gleich nach dem Verkauf ein-
gezogen.
Herrenberg, den 18. Febr. 1857.
K. Hofkameralamt.
Beck.

2) Etmannweiler,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem
Gemeindewald Benermerberg 150 Stücke
Lang- und Klotzholz.
Der Verkauf findet am
Dienstag den 24. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause statt.
Den 13. Februar 1857.
Schultheißenamt.
Schaible.

2) Mindersbach,
Oberamts Nagold.
Holz-Verkauf.
Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem
Gemeindewald Desselde am



Montag den 23. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
60 Stücke schöne Hagebuchen und
circa 30 Stücke Blattbuchen, welche sich
sämmlich zu Werkholz, haupt-
sächlich für Müller und Waga-
ner eignen.

Das Holz wird ständig sammt dem Ab-
holz verkauft.

Desgleichen werden an obigen Tage,
Mittags 1 Uhr,
im Gemeinewald Westerwald

5000 Stücke Flosswieden, von 10—16,
Länge und

200 Stücke Hopsentangen verkauft.

Beide Verkäufe werden in den betref-
fenden Waldungen selbst vorgenommen;
die Zahlung hat vor Angriff des Holzes
von dem Käufer zu geschehen. Liebhaber
werden höflich eingeladen.

Den 16. Febr. 1857.

Schultheißenamt.
Röhrer.

Bondorf,
Oberamts Herrenberg.
Holz-Verkauf.
Am 25. d. M.

werden durch die hiesige Gemeindeverwal-
tung in dem sogenannten Bärnlochwald
50—60 Stämme starkes, taunenes Holz
im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die meisten dieser Stämme eignen sich
zu Flossholz, zu dessen Ankauf die Liebha-
ber hienit eingeladen werden.

Die Verhandlung beginnt

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
und die Zusammenkunft ist am Anfang des
genannten Waldes, wo der Weg vom Dorf
aus herführt.

Der Gemeinderath.

21^a Egenhausen,
Gerichtsbezirks Nagold.
Verkauf oder Verpachtung.

Die Oberamtsleihkasse ist im Besitz der
Kronenwirthschaft zu Egenhausen, nebst Zu-
gehör, und beabsichtigt diese am

Dienstag den 24. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

dieselbst zu verkaufen oder zu verpachten.

Zu dem schön-
en geräumigen
Wirtschaftsge-
bäude mit ding-
lichem Schild-
wirthschaftsrecht gehören:

Ein weiteres Gebäude, das Brauhause,
mit eingerichteter Wohnung, eine
Branntweinstube mit zwei Häfen,
ein Gähr- und Malzkeller, auch
Küche und Backstube;

eine Scheuer mit Remise, unter welcher
sich ein Weinkeller zu 60 Eimern
befindet;

eine bedeckte Kegelbahn am Haus;

ein großer Holzbehälter;

ein etwa hundert Schritte vom Brauhause
entfernter guter Sommerkeller zu
250 Eimern, neu erbaut;

$\frac{1}{2}$ Viertel 9 Ruthen Gemüsegarten beim
Haus.



Diese Realitäten befinden sich mitten im
Ort, welcher über 1000 Einwohner zählt.
Zunächst an der Wirthschaft werden jähr-
lich drei bedeutende Viehmärkte gehalten,
und dürfte ein solider Käufer oder Pächter,
vorzugsweise ein Bierbrauer, sich einer gu-
ten Einkehr erfreuen.

Die Frequenz der Wirthschaft, sowie die
zweckmäßige Einrichtung derselben, lassen
nichts zu wünschen übrig. Betten, Fässer
und andere Geräthschaften könnten in den
Kauf oder Pacht gegeben werden.

Die Zahlungsbedingungen werden außserit
billig gestellt; unbekannte Liebhaber haben
sich mit gemeinderäthlichen Prädikats- und
Vermögenszeugnissen zu versehen.

Nagold, den 4. Febr. 1857.

Oberamtsleihkasse.

21^a Wald Dorf,
Oberamts Nagold.
Hopsentangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald Hoch-
wald werden am

Dienstag den 24. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause
2300 Stücke Hopsentangen, von schön-
er Qualität;

300 Stücke Gerüststangen und
2500 Stücke Flosswieden

verkauft, wozu die Liebhaber hienit einge-
laden werden.

Bemerkt wird, daß ein Nachgebot aufs
Ganze nicht angenommen wird.

Den 14. Februar 1857.

Schultheißenamt.
Wankle.

Privat-Anzeigen.

21^a Jelshausen,
Oberamts Nagold.

**Verkauf von Schafen und eines
Fohlen.**

Die Unterzeichnete beabsichtigt am
Montag den 23. Febr.,

Vormittags 10 Uhr,

70 Stücke Hammel und
25 Stücke Kälberlämmer, Jährlinge,
meistens deutsche Race, sowie auch
ein Hengst-Fohlen, 2 $\frac{1}{2}$ Jahr alt,
Rappe,

zu verkaufen, und ladet Liebhaber auf be-
nannte Zeit höflich ein.

Müller Buchenfein's
Witwe.

21^a Ebhausen,
Oberamts Nagold.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete verkauft am
Dienstag den 24. d. M.

in seiner Wohnung:

einen einspännigen Wagen sammt Ketten,
einen Wende-Pflug,

einen mit Eisen beschlagenen einspänni-
gen Holzschlitten,

ein Pferdgeschirr und
einen Dungkarren;

alles im besten Zustande.

Den 17. Februar 1857.

Jakob Schüttle,
Witt's Sohn.

21^a Oberjesingen,
Oberamts Herrenberg.
**Verkauf der Kirche auf den
Abbruch.**

Der Unterzeichnete verkauft die alte Kirche
in Oberjesingen, welche 54 Fuß lang und
24 Fuß breit ist, auf den Abbruch und be-
merkt dabei, daß das Holz hievon hauer
eichenes Bauholz ist und sich vollkommen
zu einem Neubau eignet. Dasselbe besteht
aus dem Thurm mit hölzernem Stock, wor-
in drei Gebälkwerke sich befinden, nebst
Kirchenstühlen, Vertäferung, Böden, Lat-
ten etc., auch einer großen Partie Kiesel.
Da das alte Holz zum Neubau nicht
verwendet werden kann, weil es zu kurz
ist, wird solches dem Unterzeichneten entbeh-
lich und können sich deshalb Liebhaber hiezu
an denselben wenden und einen Kauf ab-
schließen.

Mözingen, OA. Herrenberg,
11. Febr. 1857.

Gottlieb Kaufsberger,
Zimmermann.

21^a Mözingen,
Oberamts Herrenberg.

Verkauf von Schweinen etc.

Der Unterzeichnete verkauft am
Donnerstag den 26. Februar,

Mittags 1 Uhr,
17 Stücke Milchschweine, eng-
lische Bastard,

4 Mutterchweine, wovon 2
großtrüchtig, sowie

circa 4—500 starke Mostobstbäume, und
ungefähr 1 $\frac{1}{2}$ Scheffel Fottel-Haber.

Die Liebhaber hiezu werden auf obige
Zeit höflich eingeladen.

Den 19. Februar 1857.

Georg Adam Hauser, Oekonom.

Altenstaig Stadt.

Bierbrauer-Gesuch.

Ein solider und tüchtiger Brauknecht fin-
det sogleich dauernde Beschäftigung bei

Johannes Kemps,
Grünbauwirth.

21^a Altenstaig Stadt.
Empfehlung.

Bettfedern, Bettbarchent, Drills
und Kältsche in hübscher Auswahl bei

J. Wucherer.

21^a Oberürkheim,
Oberamts Cannstatt.

Feile Weine.

Der Unterzeichnete hat ein größeres Quan-
tum 1856r Weine von dem hiesigen guten
Gewächse, welches er hienit zum Verkauf
anbietet.

Nähere Auskunft ist auch Herr A. Schol-
der in Nagold zu geben bereit.

Schultheiß Müller.

21^a Sulz,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen ge-
legliche Versicherung

300 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Pfleger

Gemeinderath Röhrer.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 14. Febr. Die volkswirtschaftliche Commission hat heute den Abgeordneten von Aalen, M. Wohl zum Referenten über die obere Neckarbahn, den Frhrn. v. Warubler zum Referenten über die Consec-Wasserfallinger Bahn, und endlich M. Wohl zum Referenten über die eingelaufenen Petitionen um eine Heilbrunn-Würzburger Eisenbahn gewählt.

Stuttgart, 14. Febr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll ein Besuch des Kaisers von Rußland im nächsten Monat in sicherer Aussicht stehen, indem der Kaiser auf der Reise nach Nizza, zum Besuche bei seiner Mutter, auch den Höfen von Berlin, Weimar, Darmstadt und Stuttgart Besuche abstatten würde. Der Großfürst Konstantin von Rußland wird am 19. d. Mts. hier erwartet, da derselbe den Kronprinzen und die Kronprinzessin, welche die Reise nach Italien bestimmt am 21. d. antreten, vorher noch besuchen und sich alsdann gleichfalls nach Italien begeben will. (Fr. Z.)

Stuttgart, 16. Febr. Heute früh entdeckte der Commis des Kaufmann Schulz in der Eberhardsstraße Nr. 65, daß die Kasse des Ladens erbrochen und berannt worden sei. Der Raub konnte bloß von einer Person ausgeführt worden sein; die mit den Lokalitäten wohl bekannt war. Der Einbruch geschah durch ein Fenster an der Seitenmauer. Wie viel der Raub beträgt, ist unbekannt. (Fr. Z.)

Stuttgart, 18. Februar. Seine Majestät der König besuchte gestern Mittag 12 Uhr die Völker'sche Brodfabrik ohne alle Begleitung. Nachdem Seine Majestät von allen Lokalitäten Einsicht genommen, nach dem Geschäftsbetrieb sich erkundigte, ließen sich Höchstdieselben auch über die Verhältnisse der beiden Brüder Bericht erstatten. Se. Majestät ließen sich von dem frischgebackenen Brode reichen und verkosten, und versicherten beim Abschiede die beiden jungen Unternehmer, daß sie in allen Fällen sich des besondern königlichen Schutzes erfreuen dürfen. Mit diesem hohen Besuche kam den Gebrüdern Völker auch zugleich die Nachricht, daß ihre erbetene Erlaubnis zu Errichtung von mehreren Niederlagen in der Stadt, die ihnen von der städtischen Verwaltung abge schlagen wurde, nunmehr genehmigt sei und auf keine Schwierigkeiten mehr stoßen werde. Die Gebrüder Völker werden in den 3 Hauptstädtheilen je eine Niederlage in besonderen, eleganten Buden errichten. (H. Z.)

Esslingen, 15. Febr. Die Gründung einer Musikschule in Stuttgart, bei der so hervorragende Persönlichkeiten betheilig sind, wie aus der Beilage zum Schwäb. Merkur ersichtlich, dürfte manchem Talent, das bis jetzt seine Ausbildung am Musikconservatorium in Berlin oder Leipzig vollenden mußte, nicht nur mit weniger Kosten im Lande selbst Gelegenheit verschaffen, sondern auch Auswärtige herziehen, da Namen wie Faust, Pischel, Speidel, Gantter u. einen deutschen Klang bereits erhalten haben. Es ist daher dieses neue im Interesse der Kunst geschaffene Institut mit Freuden in unserem Vaterlande zu begrüßen. (H. Z.)

Mannheim, 13. Febr. Heute Vormittag ist ein hiesiger junger Bürgersohn, der eine ungemaine Quantität Bier unausgeseht trinken wollte, an den Folgen davon plötzlich gestorben. Sogleich herbeigerufene ärztliche Hülfe war vergebens. (Wh. Z.)

Die Verhandlungen der in Nürnberg versammelten Commission deutscher Staaten zur Berathung eines deutschen Handelsgesetzbuchs fangen an für ganz Deutschland eine geschichtliche Bedeutung zu erhalten und dürften in ihrem ferneren Verlauf in Bezug auf deutsche Rechtspflege ein Epoche machendes Ereignis werden. Die Ausführung der diesem deutschen Handelsgesetzbuche zu Grunde liegenden civilrechtlichen Bestimmungen wird in vielen deutschen Staaten eine Aenderung der zur Zeit geltenden civilrechtlichen Bestimmungen herbeiführen und hierdurch der Weg zu einem deutschen allgemeinen Civilrecht angebahnt werden. Bereits soll von der bayerischen Regierung der Antrag auf die Einführung gleicher Normen im Gerichtsverfahren bei Civilrechtssachen in Frankfurt gestellt worden sein und würde mit der Ausarbeit-

tung die in Nürnberg tagende Commission, welche ausgezeichnete und sehr hervorragende juristische Capacitäten der verschiedenen deutschen Staaten umfaßt, zu betrauen sein. (Dfz.)

Nürnberg, den 14. Febr. In der gestern Nachmittag stattgefundenen Plenarsitzung der hiesigen Kirchenversände wurde mit 48 Stimmen gegen 24 der Antrag auf Abschaffung der neuen Liturgie in sämtlichen protestantischen Kirchen Nürnbergs beschlossen. Später wurde die Unterfrage: ob die Liturgie nicht wenigstens (im Sinne eines Zugeständnisses an die entgegengelegte Partei) in der heil. Genüßkirche beizubehalten sei, mit 40 gegen 32 Stimmen verneint. (Nrb. Corr.)

— In Braunschweig starb am 4. Febr. Professor Petri, der 14 Sprachen geläufig und elegant schrieb und sprach.

Die Mantouffels müssen glückliche Köpfe sein. Drei Brüder stehen in den höchsten preussischen Staats- und Ehrenämtern. Der eine Bruder Otto ist Ministerpräsident, der andere Bruder Minister der Landwirtschaft u. und der dritte Bruder, der in diplomatischen Dingen viel verwendete Oberst und Flügeladjutant des Königs hat so eben eine sehr einflußreiche Stellung erhalten, nämlich den Vortrag beim König in persönlichen militärischen Angelegenheiten, d. h. bei Beförderungen, Versetzungen u. s. w.

Paris, 13. Febr. Der kaiserliche Prinz ist wieder leidend, sein Befinden erregt jedoch keine ernsten Besorgnisse. — Der Cardinal Erzbischof Morlot ist hier eingetroffen und hat den erzbischöflichen Palast bezogen. — Graf de Morny steht im Begriffe, ein der Familie Sevlasty zugehöriges und etwa 20 Kilometer von Petersburg entlegenes Gut von 2500 Bauern, mit schönen Gewächshäusern und großen Orangerien, im Namen seiner Gattin anzukaufen. — Dem gestrigen Trauergottesdienste für den Erzbischof Sibour wohnten zwei Erzbischöfe und fünf Bischöfe bei; auch bemerkte man den General Cavaignac, der ein persönlicher Freund Sibours war und denselben zum Erzbischof ernannte. (R. Z.)

Paris, 16. Febr. Die Rede bei Eröffnung der Kammern enthält unter Anderem Folgendes: Eine günstige Lösung der Schweizer Frage darf gehofft werden. Das bedauerne werthe Zerwürfniß mit Neapel hat letzteres verschuldet. Die Schritte gegen dasselbe wurden nur durch den Wunsch veranlaßt, überall zu Gunsten einer der gegenwärtigen Civilisation entsprechenden Humanität zu vermitteln. Das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben ist hergestellt. Die Bedürfnisse wurden ohne Anlehen gedeckt. Das jährliche Contingent beträgt 100,000 Mann. Die Erhöhung der Besoldungen der Civilbeamten beschlossen. Die Besteuerung der Industrie-Papiere in Berathung. Aus Gesundheitsrückichten wurde die Strafanstalt von Capenne nach Algerien verlegt. Die Revision des militärischen Strafcodex beantragt. (L. D. d. H. Z.)

Kopenhagen, 7. Febr. Bereits seit mehr als zehn Tagen liegt Se. Maj. der König krank auf dem Schlosse Friedensborg, das etwa 6 Meilen von hier entfernt ist. Jaedrelandet findet es auffallend, daß man die Krankheit Sr. Majestät so geheim hält, und fragt offen um die Ursache, warum dieß etwa geschieht. Die Gräfin Danner, die Gemahlin des Königs, befindet sich fortwährend bei ihrem Gemahl, und wie es heißt, soll sie sich in großer Angst befinden. Bekanntlich hat der König bei der Unterschrift des Thronfolge-Gesetzes die beiden nächsten Thronfolger, den Erbprinzen Ferdinand und den Prinzen Christian, vermocht, eine Akte auszustellen, worin beide der Lebensgräfin den ungestörten Genuß des rechtlich Erworbenen zusichern; nun hat der König ihr sein Privatvermögen übertragen, und da der Begriff nach dem Ableben des Königs „über das rechtlich Erworbene“ schwankend sein dürfte, so sollen Riten und Kasten in Friedensborg gewakt sein, um sie seiner Zeit mit möglicher Schnelligkeit hinwegzuschaffen. Es wäre wahrlich ein Unglück, wenn der König plötzlich sterben sollte; denn bei der Zerfahrenheit unserer Zustände und der aller Parteien wäre fürs Erste nichts Gutes zu erwarten. (Fest. Z.)

Die Waisen aus Schweden.

(Fortsetzung.)

Ralph hatte sich verabredetermaßen neben dem Brautgemach in der dunkeln Kammer postirt, seine beiden Genossen umschlichen zuweilen das Haus, es mit ihren Diebsaugen bewachend. Alles war ruhig und still. Nur ein alter Diener wartete in einer der vordern Stuben auf die Heimkehr seines Herrn, und hatte kein Arg, was im Nebengebäude vor sich gehen sollte. Endlich kam Neussfenger durch das Seitenspförtlein in der Vorgasse geschlichen, und brachte Ralph und seinen beiden Gesellen die Kunde, daß Witzhäuser mit seiner jungen Frau bereits auf dem Wege sei. Die Blutzapfer hielten sich bereit. Hainth kehrte auf die Straße zurück und schaute nur leise das Thürlein der Pforte an.

Ein Schlag mit dem Thürklopfer wider die Hausthüre verkündete den Räubern, daß der Hausherr angelangt sei, und ihre blutige Arbeit beginnen sollte. Es dauerte auch gar nicht lange, so erschien Guda, halb schon entkleidet, und gefolgt von einer alten Magd, welche eine silberne Leuchte voran trug.

Mit niedergeschlagenen Augenwimpern, sinnig vor sich hinstädelnd, überschritt das schöne junge Weib die Schwelle der Brautkammer. Ralph legte sein bestes Auge an's Schlüsselloch, und der Anblick so vieler Reize, welcher sich ihm darbot, hätte bei jedem Andern alle Mord- und Raubgedanken für einige Minuten vertilgt; nur bei dieser einmüthigen Bestie nicht. Die Magd zog Schmuck- und Zitternadeln, besetzt mit funkelnden Steinen, aus dem Haarpuz, und üppig walteten die dunkeln Locken um den weißen schlanken Hals und den alabasternen Nacken; aber der Bandit bemerkte es nicht; er sah nur die kostlichen Nadeln, welche die Locken und Geflechte zusammengehalten hatten. Die Alte löste die Schnüre des Korsetts, welches den schlanken Leib ihrer Gebieterin zusammengepreßt hielt, und der schönste weibliche Busen quoll unter den mageren Finger der Jose hervor; Ralph's Blick gleitete darüber hin wie über Schneeberge, sein Einauge hatte nur Sinn für die kostbare Perlenkette mit dem goldenen Kreuz, welches sich auf der Brust des jungen Weibes wiegte. Guda, voller Muthwillen, schlang den schönen, vollen, runden weißen Arm um den Nacken der Dienerin, und wisperte ihr fichernd etwas in's Ohr, wobei sie lebhaft mit der kleinen niedlichen Hand den Takt dazu auf dem Rücken der gutmüthigen Alten schlug; der Klebschneider sah nur die herrlichen Fingerreife an der kleinen niedlichen Hand. Endlich hüpfte das reizende Geschöpf in die weichen Kissen des Brautbettes, und die seidnen Gardinen entzogen sie den entweihenden Blicken des frechen Räubers. Die Jose wünschte schmunzelnd ihrer Gebieterin eine gute Nacht, und schlüpfte aus der Thüre.

Jetzt ließen sich vom Corridor her die Fußtritte des Hausberrn vernehmen — die Mörder fuhren nach den Dolchen und schnaubten in verhaltener Blutgier wie wilde Räden, ehe sie aus ihrem Hinterhalt auf ein edles Wild sich stürzten. Schon sahen sie den Neuvermählten daher schreiten mit festem Bräutigamschritt. Ralph winkte seinen Gesellen, dem Nahenden entgegen zu stürzen und ihn niederzustößen; er selbst will indessen in die Brautkammer brechen, sich der Kleinodien bemächtigen, welche die Braut von sich gelegt, und selbst, trotz der Drohung Neussfengers, über die schöne Guda herfallen, sie ihres Halsgeschmückes zu berauben. Der Bräutigam schreitet immer vorwärts; — noch ein Schritt des Verblendeten, und er ist verloren, er rennt unaufhaltsam in die entblößten Dolche seiner Mörder. — Horch; — Gewaltige Schläge donnern wider die Hausthüre, ein wildes Getöse schallt herauf. Bestürzt bleibt Witzhäuser stehen, die Mörder sehen sich betroffen an, und versäumen den Augenblick, sich mit Erfolg auf ihr Opfer zu stürzen. Keine Minute ist vergangen, so stürmt schon Hans, an der Spitze der lustigen Brüder, die sich vor der Thüre mit noch andern ihm beigeßelt hatten, in die Gallerie.

„Danke unserer lieben Frauen, daß ihr noch lebt, Herr Berthold, daß Euch noch kein Leids widerfahren!“ rief Hans fröhlich aus, als er des Altbürgers ansichtig wurde. „Aber kommt, helfe suchen, wir müssen die Mörder finden, welche frech Euer edles Leben bedrohten.“ Witzhäuser war wie aus den Wolken gefallen.

Die Räuber hörten mit Ingrimm, daß sie verrathen waren, und es blieb ihnen nun nichts übrig, als entweder sich mit der Uebermacht zu messen, oder schimpflichen Rückzug zu nehmen. Man ließ ihnen nicht lange Zeit zur Wahl.

Inzwischen war Olav, dessen Muth wuchs, seitdem er das gräßliche Geheimniß von seiner Brust gewälzt hatte, nach der Vorgasse geschlichen, und legte sich auch hier, der Hinterpforte des Hauses gegenüber auf die Lauer. Es dauerte nicht lange, so hörte er Getümmel im Hause, das Pfortlein öffnete sich, Neussfenger stürzte heraus und eilte im raschen Lauf an ihm vorüber. Der Lärm im Hause näherte sich. Olav, besorgt, die Räuber möchten entriinnen, schlich sich lech zur Pforte; sie stand offen. Schon hörte er ganz nahes Waffengeklirr, schwere Tritte polterten die Treppe herab; der Schwedenknabe kostete das Schloß, und mit aller Kraft, deren er fähig war, riß er die Thüre an sich — donnernd fuhr das Schloß in seine Eisen und verperrte dem Flüchtling den Ausgang.

„Der Teufel erwürge Dich mit Deinen eigenen Kaldauen, Rabenaas, das mir den Weg verperrt!“ brüllte Ralph innerhalb der Thüre; seine Mordgehilfen waren erschlagen.

Olav lief nach Haus, suchte sein ärmliches Lager und freute sich der Rettung des Altbürgers und seiner Familie.

Der Räuber heulte, schnaubte, tobte wie ein gereiztes Pantberthier hinter den Gittern seines Käfigs. Es blieb ihm kein Mittel übrig, als umzulehren und sich einen Ausweg mitten durch seine Feinde zu bahnen. Mit geschwungenem Dolch, die Zähne flüchtig, das Einauge glühend, wie das einer wüthenden Kage, stürzte er zurück. Aber kein Ausweg war zu finden, der Feinde wurden mehr und mehr, und Hans, mit einer Art bewaffnet, rückte ihm herzhast auf den Leib; was sind aber die Kräfte und der Muth eines Hündleins gegen den ergrimnten Wolf? Ralph unterließ seinen Segner, packte ihn mit seiner eisernen Faust und schlennderte ihn so mächtig wider eine Thüre, daß sie krachend aufsprang. Jetzt sah der Fürchtliche einen Ausweg. In der dunkeln Kammer stand ein Fenster offen. Ehe sich Hans wieder aufrufen konnte und die Wemae Ralph auf's neue anzugreifen wagte, war er mit einem Satz über Hans weg, mit einem zweiten Satz durch's Fenster auf der Straße.

Der Knecht raffte sich blüßschnell vom Boden auf, stürzte an das Fenster und erkannte die Gestalt des Räubers, im Begriff, die dunkle Gasse hinab zu entriinnen. Mit aller ihm noch zu Gebot stehenden Kraft schlennderte er dem Fliehenden die Art nach; er stürzte getroffen nieder. Wie das dumpfe Gebrülle eines gefallenen Stiers tönte es in gräßlichen Flächen grauen-erregend durch die Stille der Nacht. Als aber die Verfolger in der engen Gasse angekommen waren, sich des verwundeten Räubers zu bemächtigen, war jede Spur von ihm verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

A l l e r l e i .

Die Schafzucht in Ungarn ist großartig. Fürst Paul Esterhazy besitzt allein 162,000 Stück Schafe und gewinnt 2150 Centner Wolle. Baron Sina ist Eigenthümer von 142,000 Stück, von denen er über 2000 Centner Wolle erzielt. Das ganze Königreich Württemberg hat — nach v. Reden — nur 458,000 Stück, also nur etwa $\frac{1}{2}$ mehr als jene 2 Gutsbesitzer. — Das erinnert an jenen Engländer, der gewaltig mit seinem Reichthum prahlte. 20,000 Schafe besitze ich! rief er! Wieviel? fragte Fürst Esterhazy. 20,000 Stück wiederholte stolz der Engländer. Dank, Mylord, antwortete der Fürst, Sie sind bescheiden; erinnere ich mich recht, so hat mein Vater grade so viele — Schäfer!

— In Krassau bei Siebenbürgen lag ein 70jähriger Ziegenhirt auf dem Sterbelager. Da ließ er die Vorsteher der Gemeinde bitten, zu ihm zu kommen und übergab ihnen 1000 fl., die er in einem langen, an Entbehrungen reichen Leben kreuzerweis gespart hatte. Liebe Herren, sagte er, nehmt das für unser armes (reformirtes) Kirchlein und 500 fl. davon zur Erbauung eines Schulhäusleins. Der Segen eines armen Mannes wird drauf ruben. (Dfz.)